



Ist Armut weiblich?

Die Geizhalszeitung hat ein höchst aufschlussreiches Interview mit der Gleichbehandlungsbeauftragten der Stadt Linz, Frau Patricia Kurz-Khattab PMPH, geführt.

GHZ: Ist Armut tatsächlich weiblich und warum ist das so?

Es ist anzumerken, dass die Aussage „Armut ist weiblich“ nicht bedeutet, dass alle Frauen arm sind und dass Männer keine Armut erleben. Vielmehr betont diese Aussage, dass es systemische Ungleichheiten gibt, die dazu führen, dass Frauen in vielen Fällen einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt sind als Männer. Statistisch gesehen sind Frauen um ein Vielfaches mehr von Armut betroffen. Es handelt sich dabei um kein individuelles, sondern um ein strukturelles und gesellschaftliches Problem.

Mögliche Gründe sind:

Geschlechtsbezogene Lohnungleichheit
 „Typische Frauenberufe“ (z.B. personenbezogene Dienstleistungsberufe in den Bereichen Gesundheitsdienst, Soziales und Erziehung, Gastronomie und Gästebetreuung, Handel, Reinigung, Friseur etc.) sind tendenziell schlechter bezahlt als z.B. technische Berufe. Laut Berechnungen der Arbeiterkammer OÖ verdienen in Österreich Frauen fast 17 % weniger als ihre männlichen Kollegen. Verglichen werden dabei ausschließlich Jahresbruttobezüge von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten. Frauen, die in Teilzeit arbeiten, sind in diesen 17 % nicht berücksichtigt.

Teilzeit und Kinderbetreuung
 Immerhin arbeiten 50 % der Frauen, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, in Teilzeit. Diese Teilzeit wird oft jahrelang, meistens bis zur

Pension ausgeübt. Diese Teilzeittätigkeit gepaart mit langen Kinderbetreuungszeiten wirken sich natürlich auf die Höhe der eigenen Pension aus.

Ungerechte Arbeitsbedingungen

Frauen sind häufiger in prekären Arbeitsverhältnissen (befristete Beschäftigung, Leiharbeit/Zeitarbeit, geringfügige Beschäftigung/Mini-Jobs) tätig, was zu geringerem Einkommen und mangelndem sozialen Schutz führt. Fehlende bzw. unzureichende Kinderbetreuungsangebote machen es Frauen zusätzlich schwer, etwas an ihrer Situation zu ändern.

Arbeitsaufteilung und unbezahlte Arbeit

Frauen erledigen noch immer einen Großteil der unbezahlten Haus-, Betreuungs- und Pflegearbeit. Ihre Möglichkeiten zur Erwerbstätigkeit werden dadurch eingeschränkt. Zudem verdient der Großteil der erwerbstätigen Frauen weniger als ihre Partner (sh. Geschlechtsbezogene Lohnungleichheit). Oft aus tradierten Rollenbildern und verständlicherweise aus finanziellen Überlegungen heraus, wird bei Elternschaft häufig entschieden, dass Frauen

>>>



Bild: privat

Patricia Kurz-Khattab PMPH
 Gleichbehandlungsbeauftragte der Stadt Linz

Beförderungen oder auch Lohnforderungen von Frauen werden auch im 21. Jahrhundert noch immer anders bewertet als jene von Männern (z.B. Männer sind „zielstrebig, ehrgeizig“, Frauen hingegen „sich selbst überschätzend“).

Inhalt **Okt. 2023**

Ist Armut weiblich? 1

Verkaufstricks in Supermärkten 4

Superspartipp 4

Sinnvoll schenken. 5

Begräbnis und Geld 6

Leser:innenspartipps 7

Medienecke 7

In eigener Sache 8

nach dem gesetzlichen Mutterschutz in Karenz gehen und/oder ebenfalls nach der Karenzzeit ihre Arbeitszeit deutlich reduzieren (auf 15 bis 25 Stunden), um sich um den Nachwuchs kümmern zu können.



Bild: pixabay

Care-Arbeit ist leider nach wie vor unbezahlt

Väter, welche Karenz- und Elternteilzeit beanspruchen möchten, stoßen häufig auf wenig Akzeptanz seitens der Arbeitgeber:innen und werden zudem noch immer von ihren eigenen Geschlechtsgenossen belächelt und als „sehr/zu weich bzw. wenig männlich“ bezeichnet. Müttern, die nach der Karenz, relativ zeitnahe wieder vollzeitnahe ins Berufsleben einsteigen, wird seitens der Gesellschaft nicht selten Druck gemacht. Oft werden diese Frauen als Rabenmütter bezeichnet, weil sie ihre Kinder ihren Bedürfnissen und Bedarfen entsprechend ganztägig in Kinderbetreuungseinrichtungen geben. Wichtig ist sich klar zu sein, dass es immer für die Betroffenen passen muss und nicht für die Allgemeinheit.

Alleinerziehende Mütter

Etwa 90 Prozent der Alleinerzieher*innen in Österreich sind Frauen. Alleinerziehende Elternteile sind bekanntlich einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Betreuung und Erziehung der Kinder, sind somit noch stärker im Erwerbsleben eingeschränkt und müssen zudem mit nur einem (meist geringem) Einkommen auskommen. In vielen Fällen wird die Situation weiter verschärft, wenn der zweite Elternteil unzureichend (oder gar nicht) den Unterhaltsverpflichtungen nachkommt

oder nachkommen kann.

Konflikte und Krisen

Konflikte und Krisen treffen Frauen (weltweit) besonders schwer. Als Beispiel kann hier die Covid-19-Pandemie genannt werden. Wie überall wurde auch in Österreich in systemrelevanten Bereichen weitergearbeitet (dazu zählt z.B. der Lebensmittelhandel) und in diesem sind vorwiegend Frauen beschäftigt. Neben der herausfordernden Tätigkeit kam durch das Schließen der Schulen noch Home-schooling als zusätzlicher Aufgabenbereich dazu. Diese stellte Familien, besonders aber Alleinerziehende vor besondere Herausforderungen.

GHZ: Was hat Teilzeitarbeit für eine Auswirkung auf das Arbeitslosengeld und die Pension?

Unser Pensionssystem orientiert sich an ununterbrochener, lebenslanger Vollzeitbeschäftigung. Frauen werden diesem Anspruch auf lebenslange Vollbeschäftigung nur selten gerecht. Die Konsequenzen von partnerschaftlichen Entscheidungen (Karenz, Teilzeit, etc.) tragen Frauen im Alter häufig allein.

Für eingehende Erläuterungen zum Thema darf ich auf die Broschüre des Frauenbüros der Stadt Linz „Frauen & Pension“ hinweisen. Diese Broschüre kann kostenlos bestellt werden bzw. steht sie als Download unter Frauenbüro – Publikationen und Ratgeber | Stadt Linz bereit (www.linz.at/frauen/5011.php).

GHZ: Können Sie uns erklären, was der Equal Pay Day ist? Verändert sich das Datum in den letzten 20 Jahren?

Für den Equal Pay Day gibt es zwei Arten der Berechnung:

Frühjahr:

Hier wird berechnet, wie lange eine durchschnittliche Frau über ein Arbeitsjahr „hinausarbeiten“ müsste, um auf das gleiche Jahresgehalt wie das eines durchschnittlichen Mannes zu kommen.

Herbst:

Der Equal Pay Day markiert sozusagen jenen Tag, ab dem Frauen im Vergleich zu Männern bis Jahresende zwar nicht umsonst, aber „gratis“ arbeiten.

Das Frauenbüro begeht den Equal Pay Day immer im Herbst. Idealerweise soll dieser Tag immer weiter nach hinten rücken, das bedeutet, dass sich die Lohnschere schließt.

Lag der Equal Pay Day im Jahr 2009 am 27.9., so ist er 2023 für den 31.10. berechnet. Es ist zu beachten, dass bei diesen Berechnungen der AK OÖ ausschließlich Jahresbruttobezüge von ganzjährig Vollzeitbeschäftigten herangezogen wurden. Teilzeitbeschäftigte sind in dieser Lohnschere NICHT berücksichtigt.

In Österreich ist die Teilzeitquote von Frauen enorm hoch und stieg seit der COVID-Krise noch einmal an. Jede zweite Frau arbeitet mittlerweile in Teilzeit und scheint somit in der Statistik der AK OÖ gar nicht auf. Wird das Medianeinkommen der Geschlechter verglichen, schneiden Frauen noch schlechter ab. Hier verdient die durchschnittliche Frau 35 Prozent weniger als der durchschnittliche Mann.



Bild: pixabay

Wissen über strukturelle Probleme ist wichtig

GHZ: Wie können sich Frauen vor (Alters-)Armut schützen?

Gerade durch die (noch immer) bestehende strukturelle Benachteiligung von Frauen, ist es besonders für Frauen wichtig sich vor wichtigen Lebensentscheidungen zu informieren. Ausschlaggebend für eine gute Pension sind:

- Schulausbildung und Berufswahl (höheres Einkommen = höhere Beiträge für die Pension)
- Abhängigkeiten vermeiden
- In Partner*innenschaften Aufteilen von Hausarbeit, Kinderbetreuung, Karenzzeiten ...
- Pensionssplitting und/oder freiwillige Höherversicherung
- Vor wichtigen Lebensentscheidungen genügend Informationen einholen und auch mit dem Partner wichtige Entscheidungen im Vorhinein vereinbaren und schriftlich festlegen.
- Es gibt auch viele Angebote zur kostenlosen und präventiven Beratung (z.B. Anlaufstelle zur Vernetzung Frauenbüro der Stadt Linz, Autonomes Frauenzentrum Kontakt: + 43 732 602200 oder hallo@frauenzentrum.at)

In der Pension selbst ist der Handlungsspielraum nur mehr begrenzt. Es gibt keine Mindestpension in Österreich! Es müssen mindestens 180 Beitragsmonate (15 Jahre) aus Erwerbstätigkeit vorliegen, um überhaupt einen Anspruch auf Pension zu generieren. Alleinstehende Personen mit kleinen Pensionen erhalten eine Ausgleichszulage bis zu einem gewissen Deckel. Dieser richtet sich nach Beitragsjahren und beträgt mit Stand August 2023 EURO 1.110,26, sowie EURO 1.208,06 (ab 30 Beitragsjahre).

GHZ: Wie funktioniert das Pensionssplitting? Wie viele Paare nehmen diese Möglichkeit in Anspruch?

Eltern können für die Jahre der Kindererziehung ein freiwilliges Pensionssplitting vereinbaren. Dabei werden im Pensionskonto eingetragene Teilgutschriften übertragen. Der erwerbstätige Elternteil kann bis zu 50 Prozent seiner Kontogutschrift an den (erziehenden) Elternteil übertragen.

Im Jahr 2021 wurde in Österreich das Pensionssplitting von 1.043 Paaren beantragt. Damit diese Zahl in ein Verhältnis gesetzt werden kann: In

Österreich gibt es jährlich gut 80.000 Geburten.

GHZ: Gibt es frauenspezifische Förderungen durch Bund, Länder und Gemeinden, die armutsgefährdete Frauen beziehen können?

Es sind mir keine Förderungen bekannt, die ausschließlich armutsgefährdeten Frauen zu Gute kommen. Es gibt staatliche Förderungen und Unterstützungen die generell armutsgefährdeten Personen zu Gute kommen. Es ist natürlich durchaus möglich, dass einzelne Vereine (Frauenberatungsstellen) Unterstützungen und Förderungen beantragen können.



Internationale Frauentage weisen auf Ungleichheiten hin

GHZ: Wie kann Frauenarmut bekämpft und vermieden werden?

Um Frauenarmut zu bekämpfen muss die Lohnschere geschlossen werden und „typische“ und „systemrelevante“ Frauenberufe finanziell aufgewertet werden. Wichtig ist auch die Sichtbarkeit von Frauen in „untypischen“ Frauenberufen. Hier ist die gendergerechte Sprache essenziell. Flächendeckende qualitativ hochwertige Kinderbetreuung mit Öffnungszeiten, welche sich mit einer Vollzeitbeschäftigung vereinbaren lassen, muss ausgebaut werden. Unbezahlte Care-Arbeit (Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege Angehöriger) muss von beiden Geschlechtern übernommen werden, auch die damit einhergehende Organisation und Verantwortung (Stichwort: Mental-Load).

Wichtig erscheint mir, Wissen und Informationen zu diesen vielfältigen

Themen breit zu streuen und Aufklärung zu forcieren. Frauen müssen gute Schul- und Berufsausbildungen anstreben und Berufe nach ihren Talenten und Fähigkeiten wählen.

Entscheidend ist auch Frauen zu sensibilisieren, sich rechtzeitig zu informieren sowie nicht locker zu lassen, ihre Partner in ihre Pflichten und Verantwortung zu holen.

Unser Pensionssystem ist aufgebaut auf Pensionsbeiträge und „Nachwuchs“. Während die Pensionsbeiträge (der Männer) in der Pension richtig belohnt werden, findet das jahrelange Sorgen, Kümmern und Arbeiten (der Frauen) rund um den Nachwuchs fürs Pensionssystem unzureichend Bewertung.

Die Herausforderungen im Leben von Frauen sind vielfältig und greifen häufig ineinander, weshalb es kein Patentrezept gibt. Die Lebensrealitäten von Frauen unterscheiden sich noch immer grundlegend zu jenen der Männer. Und gerade deshalb ist es für Frauen besonders wichtig, bei anstehenden Lebensentscheidungen vorab auf mögliche Auswirkungen zu achten und sich rechtzeitig genügend Information einzuholen oder auch Beratung in Anspruch zu nehmen.

GHZ: Frau Kurz-Khattab, danke für das Gespräch!

Ansprechperson für Frauen in Linz:
Frauenbüro der Stadt Linz
Altes Rathaus
Hauptplatz 1-5
4020 Linz
Tel: 0732/70 70 1191



Mag.ª Alexandra
Köchle
Schuldnerberaterin

Verkaufstricks in Supermärkten

Mit Verkaufstricks meint man ein geschicktes und gut durchdachtes Vorgehen von Unternehmen zur Vergrößerung der Verkaufsmengen. Besonders in Supermärkten werden verschiedene Strategien angewandt, die man als Konsument:in nicht immer erkennt.

Die Einrichtung

Eine bunte Vielfalt von Obst, Gemüse, Kräutern, Blumen, Pflanzen oder anderen frischen Waren im Eingangsbereich soll aufmerksam machen. In der Regel gibt es in Supermärkten nur einen Ein- und Ausgang. Somit ist die Richtung vorgegeben und man befindet sich in den langen Gängen des Supermarktes. Supermärkte haben ihre Waren meist so sortiert, dass lange Wege an vielen Regalen vorbeiführen. Vielgekaufte Produkte, wie Milch, Käse und Wurst, sind im hinteren Bereich des Marktes zu finden. In den Regalen werden die teuren Produkte häufig in Augenhöhe angeordnet. Die günstigere und oft gleichwertige Ware ist in Regalen darüber und darunter platziert.

Auch die Ware im Bereich der Kassen wird dort ganz bewusst aufgestellt. Während auf das Bezahlen gewartet wird, wird man zum Kauf aus Langeweile oder durch das Quengeln von Kindern angeregt.



Foto: pixabay

Wieder mal zu viel gekauft?

Der Wohlfühlfaktor

Hintergrundmusik wird gezielt auf den Gebrauch in Supermärkten abgestimmt. Sie soll Käufer:innen heiter stimmen und zum Kauf anregen.

Dazu kommen gezielt ausgewählte Düfte. Supermärkte sind auch ganzjährig angenehm temperiert. Studien zufolge sind 19 Grad die ideale Temperatur, um sich gerne im Geschäft aufzuhalten. Und wer gerne und somit länger im Geschäft ist, nimmt in der Regel auch mehr mit.

Die Sache mit dem Preis

Großpackungen werden oft als besonders günstig eingeschätzt. Dies kann, muss aber nicht zutreffen. Der Preis muss immer in Beziehung zur Menge gesehen werden: Oft ist wesentlich weniger Inhalt in einer Packung als sie durch ihre Größe verspricht.

Ein uralter Verkaufstrick ist Verknappung. Dadurch werden Menschen dazu verleitet, noch schnell zuzugreifen. Ist der Verkaufstisch leer, wird er meist rasch wieder aufgefüllt.

Dagegen sind „Lebensmittel to-go“ (mundgerecht geschnittene, gemixte, gekochte und schön verpackte Nahrungsmittel) in der Regel teurer als Lebensmittel im Naturzustand.

Verkaufstricks zu erkennen, kann uns dabei helfen mündigere Verbraucher:innen zu werden. Darüber hinaus können auch noch folgende Punkte hilfreich sein:

- Einkaufszettel schreiben und zum Einkauf mitnehmen
- Produkte und deren Preise miteinander vergleichen.
- Beim Preisvergleich den Grundpreis beachten (Das ist der Preis pro Basismenge, z.B. Preis pro Liter oder Preis pro 100 Gramm).

- Produkte in oberen und unteren Regalreihen beachten.
- Sonderangebote nur dann nutzen, wenn man das Produkt wirklich braucht.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung aus den kostenfreien Unterrichtsmaterialien zum Thema „Werbung und Verkaufstricks“, zu finden auf der Webseite www.konsumentenfragen.at unter folgendem link: Werbung und Verkaufstricks (konsumentenfragen.at)



Mag. Johann Nussbaumer
Finanzbildung, OÖ
Finanzführerschein,
Projekt Verbraucherbildung

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
SCHULDNERHILFE OÖ, Stockhofstraße 9,
4020 Linz, Tel. (0732)77 77 34
Fax (0732) 77 77 58-22
E-Mail: linz@schuldner-hilfe.at
Web: www.schuldner-hilfe.at
Vereinsobfrau: Mag^a. Brigitta Schmidberger
Vereinskassierin: Mag^a. (FH) Alexandra Riegler-Klinger MA, MSc, MAS
Geschäftsführer: Mag. (FH) Ferdinand Herndler
Redaktionsteam dieser Ausgabe:
Mag^a. Alexandra Köchle, Christina Sexlinger, BA
Layout: Sabine Beilner
Verlags- und Herstellungsort: Linz
DVR: 0810100, ZVR: 581563020
Grundlegende Richtung: Geizhalszeitung Österreich ist eine unparteiische und unabhängige Zeitung der SCHULDNERHILFE OÖ zum Thema „Bewusster und sparsamer Umgang mit Geld“.
Wir freuen uns über einen freiwilligen Druckkostenbeitrag: VKB (Volkskreditbank)
IBAN: AT48 1860 0000 1062 0110
BIC: VKBLAT2L



Kaufen Sie nur Kleidungsstücke, die Ihrem Farbtyp entsprechen. Dadurch vermeiden Sie Fehlkäufe. Das schont Ihre Geldbörse und den Stauraum Ihres Kleiderkastens.

Sinnvoll schenken

Schon Seneca wusste vor über 2000 Jahren, dass das richtige Geschenk zu finden eine herausfordernde Angelegenheit sein kann: „Man irrt, wenn man glaubt, dass Schenken eine leichte Sache ist.“

Ein Geschenk ist ein Ausdruck von Wertschätzung. Die Beschenkten sollten im besten Fall Freude mit dem Geschenken haben und merken, dass sie einem was wert sind. Das kann dazu führen, dass Unmengen an Geld für Geschenke ausgegeben werden, um nur ja nicht als knausrig dazustehen.



Foto: pixabay

Braucht es immer Berge von Geschenken?

Aus meiner persönlichen Erfahrung weiß ich, dass viele von uns grundsätzlich alles haben, was sie brauchen. Daher habe ich mein Schenkungsverhalten radikal verändert. Und – wider aller Befürchtungen – keine Freund:innen verloren, sondern im Gegenteil: Gute Gespräche geführt, Entstressung auf allen Seiten erlebt und Sinn gestiftet.

Konkrete Wünsche erfüllen

Nur zur Klarstellung: Wenn ich konkret einen Wunsch weiß, den ich erfüllen kann und/oder möchte, dann ergreife ich die Gelegenheit: Die elektrische Zahnbürste für eine Freundin, die sie sich selber nie gönnt hätte. Ein T-Shirt für meinen Bruder, das er sich nicht gekauft hat, weil er es ja nicht braucht, es ihm aber sehr gefallen hat. Und immer Freude dafür geerntet.

Geschenke mit Sinn

Sehr oft schenke ich aber „Geschenke mit Sinn“. Eine Freundin habe ich damit überrascht, dass ich ihr eine Patenschaft bei einem Umweltverein für ein Jahr geschenkt habe. Die kostet mich monatlich € 7,-, was übers Jahr gerechnet € 84,- sind.

Vergangene Weihnachten habe ich an meine Lieben fast nur Gutscheine der Caritas verschenkt: Ein Babypaket für armutsbetroffene Jungfamilien kostet € 20,-, eine Ziege für eine alleinerziehende Frau in Burundi € 45,-, ein Nähkurs für Frauen im Libanon € 135,-. Mit einmalig € 10,- kann ein Baby in einem afrikanischen Ernährungszentrum einen Monat lang täglich satt gemacht werden und eine Hühnerschar um € 25,- schafft im Senegal Bauernfamilien ein kleines Einkommen und verbessert die Ernährung. Für jede Geldbörse ist hier was zu finden.

Tiefgehende Freude

Ich merke bei dieser Art des Schenkens, dass die Freude und Überraschung beim Gegenüber tiefer geht, als bei der leichtfüßigen Überreichung eines Schnick-Schnacks. Dieser erfreut natürlich auch. Aber zu wissen, dass jemand Dritter existenziell davon profitiert, macht das Geschenk über seinen monetären Wert hinaus noch wertvoller.



Foto: pixabay

Zeit schenken ist wertvoll

Gemeinsame Zeit zu verbringen ist ebenfalls auf meiner Liste der „Lieblingsgeschenke“. Ich lade zu Ausflügen zu besonderen Orten ein, schenke eine gemeinsame Bergtour mit eigenhändig zubereiteter Jause und Rast auf einer Hütte. Das eigentliche Geschenk sind nicht die Kosten für den Kaiserschmarren und die Jausenbrote, sondern die wertvolle Erinnerung an das gemeinsam Erlebte.

Weg vom üppigen Konsum

Ehrlicherweise musste ich mich selber erst daran gewöhnen, dass ich keine Packerlberge mehr anbieten kann, dass ich kein glitzerndes Geschenkpapier mehr kaufen muss. Und ich habe vorsichtshalber bei meinen Lieben nachgefragt, ob sie diese Art des Geschenks als zu wenig, als zu minderwertig erachten. Es haben sich daraus großartige, tiefgründige Gespräche über Freundschaften, über den Wert des Helfens und den Freundschaftswert ergeben. Und diese Gespräche habe ich als großes Geschenk empfunden.

Lassen Sie uns wissen, was für Sie sinnvolles Schenken ist. Wo sind Ihre Betragsgrenzen?

Und zum Schluss gebe ich an Joachim Ringelnitz das Wort:

„Schenke groß oder klein, aber immer gediegen.

Wenn die Bedachten die Gaben wiegen,
sei dein Gewissen rein. Schenke herzlich und frei.

Schenke dabei, was in dir wohnt
an Meinung, Geschmack und Humor,
so dass die eigene Freude zuvor dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.

Sei eingedenk, dass dein Geschenk du selber bist.“

<https://shop.caritas.at/hilfspakete>



Mag.ª Alexandra
Köchle
Schuldnerberaterin

Begräbnis und Geld

Erdbestattung, Feuerbestattung, Gruftbestattung, Natur-/Baumbestattung, Donaubestattung, Urnenbestattung, Zuhause oder doch eher eine Diamantenbestattung? Die Qual der Wahl. Ein Thema mit dem man sich nicht gerne beschäftigt. Ein Begräbnis ist mit vielen Entscheidungen und Kosten verbunden. Für Hinterbliebene ist es daher oft eine große Hilfe, wenn sie die Wünsche der verstorbenen Person kennen.

Wer sich um das Begräbnis von Verstorbenen kümmern muss, ist in den Bestattungsgesetzen der Bundesländer festgelegt. Im oberösterreichischen Landesbestattungsgesetz ist geregelt, dass für die Bestattung zuerst die nächsten Angehörigen zuständig sind. Falls keine Angehörigen vorhanden sind, sind die Personen zuständig, mit denen der Verstorbene zuletzt im gemeinsamen Haushalt gelebt hat. Gibt es weder Angehörige noch Personen im gemeinsamen Haushalt, ist die Bestattung durch die Gemeinde, in der sich der Todesfall ereignet hat, durchzuführen. Bezeichnet wird so ein Begräbnis dann als Armen- oder Sozialbegräbnis.



Foto: pixabay

Sprechen Sie mit Ihren Angehörigen über das Tabuthema Begräbniskosten

Reden Sie darüber

Auch wenn es schwer fällt - reden Sie mit Ihren Angehörigen über das Begräbnis. Fragen Sie welche Art von Begräbnis sie haben möchten. Klären Sie die Bestattungsform (Urne, Sarg oder andere Art der Bestattung), Art der Trauerfeier (Pfarrer oder Grabredner), Musikwünsche und die Gestaltung der Parte. Hat man bereits zu Lebzeiten darüber gesprochen, kann das die Organisation eines Begräbnisses für die Hinterbliebenen deutlich erleichtern. Zudem kennt man die Wünsche und kann gezielt die Kosten im Vorhinein überschlagen.

Kosten

Die Begräbniskosten werden noch vor Auszahlung des Erbes aus dem Nachlass bezahlt. Bis die Verlassenschaft durch einen Notar abgeschlossen ist, kann es jedoch mehrere Wochen dauern. Üblich ist daher, dass bis zur Abhandlung der Verlassenschaft die Kosten des Begräbnisses von der Person, die das Begräbnis organisiert hat, bezahlt werden. Ein Todesfall und die damit einhergehenden Begräbniskosten sind für die Angehörigen oft eine große finanzielle Herausforderung. Vor allem dann, wenn aus dem Nachlass kein Vermögen hervorgeht.

Um Angehörige nicht mit Begräbniskosten zu belasten, werden häufig sogenannte Sterbegeldversicherungen oder Risiko-Ablebensversicherungen abgeschlossen. Wichtig ist hier darauf zu achten, eine Vertrauensperson als Begünstigte einzutragen, um sicherzugehen, dass mit der Leistung auch die Bestattungskosten getilgt werden. Wie bei allen Versicherungen ist es sinnvoll, auch hier vor Abschluss einen Prämienvergleich durchzuführen. Begräbnisvorsorgen können auch direkt bei Bestattungsunternehmen abgeschlossen werden. Eine Alternative zu den Versicherungen ist das Geld auf einem Sparbuch anzusparen. Die Ansparung kommt unterm Strich günstiger als eine Versicherung, da keine zusätzlichen Kosten anfallen. Vorteil einer Versicherung ist, dass die vereinbarte Versicherungssumme im Todesfall bereits vor Ende der Prämienzahlungsdauer ausbezahlt wird.

Preisvergleiche

Nach Recherche und Auskunft eines Bestattungsinstituts ist die günstigste Bestattungsform eine Urnenbeisetzung ohne Trauerfeier. Die Kosten

belaufen sich hier auf ungefähr € 2.800 - € 3.500,00. Nach obenhin gibt es keine Grenzen. Gerade in ländlicheren Regionen sind Preisvergleiche aufgrund der geringen Anzahl an Bestattungsunternehmen eher schwierig. Dennoch sollte man, wenn möglich, mehrere Preisvergleiche einholen. Mittlerweile gibt es auch auf den Websites von Bestattungsinstituten Onlinerechner für Bestattungskosten. Die Kosten eines Begräbnisses können reduziert werden, indem Sie Tätigkeiten wie Waschen oder Ankleiden selber übernehmen, wenn Sie sich das zutrauen oder zum Beispiel Kerzen für die Trauerfeier günstig selbst besorgen und beistellen. Weitere Kosten können durch eine rasche Beerdigung vermieden werden. Je länger die Aufbewahrung dauert, umso höher die Kosten. Weitere hohe Ausgaben verursachen auch Partezettel und Blumengestecke. Gestalten Sie diese selber oder vielleicht können das Bekannte oder Freunde übernehmen.

Tipp: Begräbniskosten, die nicht aus dem Nachlass bezahlt werden, können im nächsten Jahr als außergewöhnliche Belastungen bei der Arbeitnehmer:innenveranlagung steuerlich abgesetzt werden.

Ein Begräbnis soll nicht zur Verschuldung führen. Die Kosten eines Begräbnisses haben nichts mit der Wertschätzung des Verstorbenen zu tun.

<https://konsument.at>



Christina Sexlinger, BA Schuldnerberaterin



Leser:innenspartipps

Wenn Sie Spartipps oder interessante Beiträge für uns haben, senden Sie uns einen Leser:innenbrief. Adresse siehe Impressum (Seite 4)

Gratis-Weihnachtskonzerte

Zur Weihnachtszeit gibt es öfters gratis Konzerte, wie zum Beispiel das Adventsingen. Diese findet man auf Weihnachtsmärkten oder in Kirchen.

Ich komme dadurch in eine gute, ruhige Weihnachtsstimmung – und das ohne was zu zahlen.

Das finde ich einen schönen Gedanken in der doch sonst sehr konsumorientierten Weihnachtszeit.

Stromspartipps

– Schalten Sie nur dort das Licht ein, wo Sie es wirklich benötigen.

– Wenn Sie ein Zimmer verlassen: Licht aus! Damit senken Sie den Energieverbrauch.

– Nutzen Sie das Tageslicht so lange als möglich.

– Statt normale Glühbirnen LED-Lampen verwenden.

– Wenn schon Weihnachtsbeleuchtung: Verwenden Sie Solar-Lichterketten.

Zitronen

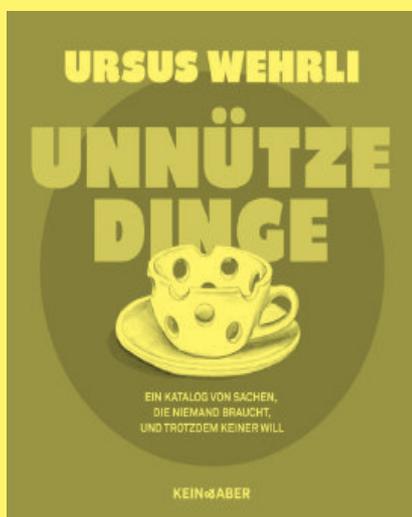
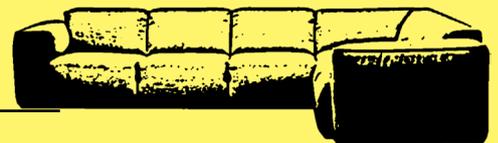
Zitronen verschimmeln oft innerhalb kurzer Zeit. Um das zu verhindern, kann man sie tiefkühlen:

Früchte gründlich heiß waschen und abtrocknen, halbieren. Verpacken und einfrieren. Bei Bedarf lässt sich die gefrorene Schale besonders leicht abreiben; zum Auspressen muss man die Zitronen auftauen. Am schnellsten geht das im Wasserbad, also einer Tasse oder Schüssel, die in heißes Wasser gestellt wird.

Hinweis der Redaktion:

Leider haben wir nicht genügend Zeit und Ressourcen alle Spartipps unserer Leser:innen selbst zu testen. Die Nachahmung erfolgt daher auf eigene Verantwortung.

M E D I E N E C K E



Unnütze Dinge

Ein Katalog von Sachen, die niemand braucht und trotzdem keiner will

Bestimmt haben Sie noch nie darüber nachgedacht, weshalb Sie keinen Tisch mit Beule, keine Pfütze für zu Hause oder keine flache Badewanne haben. Hier kommt das Buch, ohne das Sie bisher gut ausgekommen sind: ein Buch mit einem Katalog von Dingen, die Sie noch nicht haben und auch nicht gebrauchen.

von Ursus Wehrli

Verlag: Kein & Aber

96 Seiten

Preis € 17,- (Gebundenes Buch)

ISBN 978-3-0369-5007-5

erhältlich im gut sortierten Buchhandel



SCHULDNERHILFE OÖ, Stockhofstraße 9, 4020 Linz
Tel. (0732) 77 77 34, Fax (0732) 77 77 58-22
e-Mail: linz@schuldnner-hilfe.at
www.schuldner-hilfe.at

Änderungen der Erscheinungsmonate

Unsere treuen Abonnent:innen wissen es: Die Geizhalszeitung flattert dreimal im Jahr, im Februar, Juni und Oktober ins Haus. Was man als Leser:in – Gottseidank – nicht merkt, ist, dass die Herstellung der Zeitung jedes Mal etwas Wirbel in den ohnehin sehr straff organisierten Alltag unserer Beratungseinrichtung bringt.

Der von der Prävention so dringend benötigte Hochleistungsdrucker ist für mehrere Tage blockiert und anschließend bis zur Wartung unbenutzbar. Zivildienere und Sekretärin sind dann im

Dauereinsatz für die Zeitung und für andere Arbeiten daher nicht zu haben.

Um intern besser abgestimmt zu sein, verlegen wir ab dem kommenden Jahr unsere Ausgaben um einen Monat. Die

künftigen Erscheinungsmonate sind daher ab 2024 die Monate März, Juli und November.

Wir gehen optimistischerweise davon aus, dass dies Ihrem Interesse an unserer Zeitung keinen Abbruch tut.

Bleiben Sie uns treu und gewogen und versorgen Sie uns auch weiterhin mit Ihren Tipps und Ideen.

Ihr Redaktionsteam!



v.l.n.r.: Mag.ª Alexandra Köchle, Redakteurin GHZ und Schuldnerberaterin, Christina Sexlinger, BA, Redakteurin GHZ und Schuldnerberaterin, Sabine Beilner, Layout und Versand GHZ, Sekretariat

Ich bestelle hiermit

die Geizhalszeitung Österreich
___ Exemplar(e) der aktuellen Ausgabe
___ Abo (drei Ausgaben pro Jahr)

Freiwilliger Druckkostenbeitrag:

IBAN: AT48 1860 0000 1062 0110

BIC: VKBLAT2L

___ Exemplar(e) des
**Euro-Haushaltsbuchs „Haushalt & Geld“
(kostenfrei)**

Vorname, Familienname / Organisation

Straße

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

Bitte eine
€ 0,95
Marke
kleben

SCHULDNERHILFE OÖ
Stockhofstraße 9
4020 Linz